



Warum kandidiere ich?

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die Grundwerte Solidarität, soziale Gerechtigkeit, Freiheit untrennbar mit der deutschen Sozialdemokratie verbunden und aktueller denn je sind. Die Corona-Pandemie zeigt weltweit deutlich, was ein ausufernder Kapitalismus und die nur auf Profit ausgerichtete Denkweise in allen Lebensbereichen der Menschen und gerade im Gesundheitssektor für unermessliche Schäden anrichtet. Denn wenn Profit vor das Wohlergehen der Menschen gestellt wird, dann erleben wir gerade in der Daseinsvorsorge eine Katastrophe. Eine gute und flächendeckende Gesundheits- und Notfallversorgung ist nicht erst seit der aktuellen Pandemie ein Thema, sondern war bereits vor Corona eine Herausforderung und wird uns die nächsten Jahrzehnte über begleiten. Hier gilt, dass Sozialdemokrat*innen Konzepte und Lösungen voranbringen, die tragfähig sind und dafür sorgen, dass unser Gesundheitssystem dauerhaft auf leistungsfähige Säulen gestellt wird und neben einer guten materiellen Infrastruktur auch die Arbeitsbedingungen und Vergütungen der Pflegenden deutlich verbessert werden. Die Bilder aus den Notfallaufnahmen und Intensivstationen in Spanien, Italien und vor allem in den USA haben wir alle noch vor Augen. Diese sprechen eine deutliche Sprache. Wenn dies noch gepaart ist mit populistischer Ignoranz, dann muss man dagegenhalten und das gelingt uns nur mit einer starken Sozialdemokratie. Wir stehen vor vielen ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen, die wir bewältigen müssen und ich habe den Willen, nicht zu verwalten sondern zu gestalten. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie sind auch hier noch nicht abzusehen. Sie werden uns aber über die nächsten Jahre begleiten und unsere Entscheidungen beeinflussen. Wir müssen uns dieser Herausforderung stellen und Lösungen entwickeln, die nicht zu Lasten der Schwachen gehen. Der öffentliche Gesundheitssektor ist in den letzten Jahren stark und sträflich vernachlässigt worden. Das rächt sich derzeit in der aktuellen Krise, da bestimmte Aufgaben der Gesundheitsämter nur unter größter Anstrengung erfüllt werden können.





Zum Glück sind wir bisher von den schlimmsten Auswirkungen der Pandemie verschont geblieben, was auf verschiedene Gründe zurückzuführen ist, auf die ich hier nicht näher eingehen kann, da es den Rahmen sprengen würde. Klar ist aber, dass wir auf Katastrophen dieser Art nicht genügend vorbereitet waren und es auch in vielen Bereichen der Daseinsvorsorge immer noch nicht sind.

Hier will ich daran mitwirken, dass wir von sozialdemokratischer Seite unseren Beitrag leisten, die politischen Entscheidungen für ein bessere Daseinsvorsorge voranzubringen. Die Folgen der globalen Erderwärmung sind schon jetzt spürbar.

Langanhaltende Dürren und deutliche Starkregenereignisse werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten deutlich zunehmen und unsere gesamte soziale, ökonomische und ökologische Infrastruktur stark belasten und auf harte Belastungsproben stellen. Sind wir genügend auf diese jetzt schon vermehrt auftretenden Ereignisse vorbereitet? Nein, hier muss noch mehr getan werden und es muss jetzt getan werden, um die Folgeschäden des von Menschen gemachten Klimawandels zu entgegnen.

Neben den abmildernden Maßnahmen, wie Herstellung der CO₂-Neutralität, benötigen wir hier deutlich bessere Konzepte, die die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels einbeziehen. Klima -und Umweltschutz gibt es sicherlich nicht zum Nulltarif und es wird ein mühsamer Weg sein. Für Sozialdemokrat*innen muss aber auch klar sein, dass dies nur gelingen kann, wenn die soziale Ausgewogenheit dabei eine gewichtige Rolle spielt. Hier kann Deutschland Vorreiter sein und eine Leuchtturmfunktion für andere Länder spielen. Dies gehört klar zu den Zielen, die dringend von der nächsten Bundesregierung auf den Weg gebracht werden müssen.

